

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

123 (27.5.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036714](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036714)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 123.

Sonnabend, den 27. Mai 1882.

VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 25. Mai. Der Fürst Alexander von Bulgarien ist, begleitet von seinem Adjutanten, Hauptmann v. Polzikoff, und dem diplomatischen Secretär Taptchilestchoff, heute früh 6¹/₂ Uhr aus Petersburg auf dem Bahnhofe an der Friedrichsstraße hier eingetroffen, wo bei seiner Ankunft der Commandant Generalmajor v. Winterfeld und der Polizeipräsident v. Madai zum Empfange anwesend waren. Vom Bahnhofe aus begab sich Fürst Alexander mittelst der bereit gehaltenen Hofequipage ins königliche Schloß und wurde dort bei seinem Eintreffen im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs vom Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen von Büdler begrüßt. Im königlichen Schloße bewohnt der Fürst Alexander die in der Ecke auf dem ersten Schloßhofe neben der Wache gelegene sogenannte Hofzollernwohnung, an deren Aufgang ein Ehrenpöppel aufgestellt worden ist. Um 9 Uhr Vormittags fuhr der Fürst von Bulgarien zur Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers nach dem königlichen Palais, von wo aus der Kaiser sich dann mit seinem Gaste zur Fahrt nach Potsdam nach dem Potsdamer Bahnhofe begab. In einer zweiten Equipage folgten der Generalleutnant Fürst Anton Radziwill und der Hauptmann v. Polzikoff. In Potsdam begrüßte der Fürst Alexander die daselbst bei der Truppenbesichtigung anwesenden königlichen Prinzen. Nachmittags fand ein Diner bei dem Kaiser zu Ehren des Fürsten statt. — Wie verlautet, hat der Fürst von Bulgarien ein Handbillet des Zaren an unseren Kaiser überbracht.

Bezüglich der Reisen des Kaisers im nächsten Sommer enthält die „Provinzial-Correspondenz“ folgende Mittheilungen: Ueber die in Aussicht genommene Sommerreise des Kaisers sind einige vorläufige Bestimmungen getroffen. Danach wird die Abreise nach Ems in die Zeit zwischen dem 12. und 18. Juni fallen. Nach dreiwöchigem Kurgebrauche daselbst ist wiederum ein mehrtägiger Aufenthalt auf der Insel Mainau beabsichtigt, so daß, wenn die gleichfalls auf drei Wochen berechnete Kur in Wildbad Gastein beendet sein wird, die Rückkehr nach Berlin innerhalb der ersten Hälfte des Monats August erfolgen würde.

Die Nachrichten über das Befinden des Reichskanzlers lauten noch immer sehr widersprechend. Während von der einen Seite behauptet wird, es handle sich nur um ein rheumatisches oder neuralgisches Leiden, hört man von anderer Seite, die Ärzte befürchteten die Wiederkehr einer Nervenentzündung. In diesem Falle würde dann allerdings auf eine Theilnahme des Reichskanzlers an den Arbeiten des Reichstags in dieser Session nicht mehr zu rechnen sein.

Es wird der „Rdn. Ztg.“ versichert, daß seitens der Reichsregierung sowie besonders des preussischen Staatsministeriums umfassende Beratungen über die Steuerreform für den nächsten Herbst geplant seien. In Preußen wird man nicht füglich länger die organische Reform der directen Steuern verschieben können, mit der man sich im letzten Herbst bereits sehr eingehend beschäftigt und die man in der That nur damals vertagt hat, weil man einerseits die letzte Session einer Legislaturperiode des Landtags nicht mit einer tiefgreifenden Frage befaßt wollte, andererseits aber, weil man zunächst noch an Erfolge des Versuchs mit dem Tabakmonopol zu glauben schien. Schon ist ein Plan über die Reform der directen Staatssteuern in Preußen im Finanzministerium ausgearbeitet, von dem Finanzminister Bitter dem Reichskanzler vorgelegt und, wie glaubwürdig versichert wird, in den Grundzügen von dem letztern gebilligt worden. Es wird nun abzuwarten sein, ob die neuen Beratungen an den vorhandenen Entwurf anknüpfen werden.

Die Conservativen haben sich in der letzten Landtagssession der früheren, von liberaler Seite gestellten Antzäge auf eine gesetzliche Regelung des Pensionswesens der Volksschullehrer bemächtigt und der bezügliche Antrag ist selbstverständlich von allen Parteien unterstützt worden. Wie man hört, sind im Cultusministerium die Vorarbeiten für ein solches Gesetz in Angriff genommen worden und dasselbe soll in der nächsten Session zur Vorlage kommen. Darauf beziehen sich die Angaben in den Blättern, daß der Cultusminister die Ausarbeitung eines Gesetzes, betr. die Gehälter der Volksschullehrer, angeordnet habe.

Der „Reichsbote“ schreibt: „Nur wenn die Conservativen sich selbst für die nächsten Wahlen alle Aussichten zu nichte machen wollten, könnten sie wünschen, daß das Monopol in eine Zwischencommission verwiesen würde. Zu Stande kommen würde es deshalb doch nicht; aber die Liberalen würden dann ein Agitationsmittel gegen die Regierung und die Conservativen haben, wie sie es sich nicht schöner wünschen könnten.“ Die Liberalen sind selbstlos genug, auf dieses Agitationsmittel im Interesse der deutschen Tabakindustrie zu verzichten. Auf alle Fälle lehnen sie die Verantwortlichkeit für die Fortsetzung der Monopolcampagne ab.

Der Bericht des Aeltestencollegiums der Berliner Kaufmannschaft über den Handel und die Industrie Berlins für 1881 wird diesmal mit besonderer Spannung erwartet. Verschiedene Umstände wirken hierzu zusammen. Erstens wird die Einwirkung der Reformbewegung in Bezug auf die Vertretung von Industrie und Handel,

namentlich die Schaffung des Sachverständigencollegiums, darin vorteilhaft erkennbar sein. Sodann hat die wirtschaftliche Bewegung den Anstoß dazu gegeben, daß die betheiligten Kreise die Berichterstattung sehr ernst und gründlich genommen haben. Endlich hat der Bericht der Berliner Corporation den besonderen Werth, daß er der Censur des Handelsministers nicht unterliegt. Trotzdem hat das Aeltestencollegium Anlaß genommen, mit der Form der Darstellung besonders vorsichtig zu verfahren, um die Thatsachen desto eindringlicher reden zu lassen. Alle diese Umstände erheischen eine besonders umsichtige Redaction, so daß das Erscheinen des Jahresberichts nicht vor dem 20. Juni zu erwarten steht.

Zu denjenigen Stimmen im Lager der Regierungsparteien, welche energisch gegen ein ferneres Festhalten am Monopol eintreten, gesellt sich das Organ der sächsischen Regierung, die „Leipz. Ztg.“. Dieselbe will an die Absicht der Reichsregierung, eine solche Politik des „Müßemachens“ zu befolgen, nicht glauben, weil damit nur der Opposition in die Hände gearbeitet würde.

Aus der Pfalz wird gemeldet: Zur Erinnerung an das 50jährige Jubiläum des Hambacher Festes beabsichtigte die demokratische Partei am 29. d. M. auf dem Hambacher Schloße, welches seit 1842 in Marburg umgetauft ist, eine öffentliche Feier zu veranstalten. Vom Bezirksamte Neustadt a. d. Hardt wurde jedoch die Abhaltung der Feier im Freien verboten, und die Regierung der Pfalz hat das Verbot bestätigt. Die betr. Verfügung drückt die offene Befürchtung aus, die Feier würde von den Agitatoren der Socialdemokratie benützt werden, um für ihre Ideen Propaganda zu machen. Der Besuch der Marburg ist bis auf Weiteres dem Publikum untersagt und die Truppen der Garnison Landau sollen für den 29. Mai den Befehl bekommen haben, sich marschbereit zu halten. Die Feier wird sich jetzt auf eine Versammlung im Saalbau zu Neustadt beschränken, bei welcher Karl Mayer aus Stuttgart die Festrede halten soll.

Von der schleswigschen Westküste kommen lebhafteste Klagen der Fischer über das unrechtmäßige Eingreifen englischer Fischer in das deutsche Fischereigebiet. Die Engländer respectiren allerdings die deutsche Grenzlinie, aber diese sperren sie so vollkommen mit der enormen Zahl ihrer Netze ab, daß die Fische nicht mehr in das deutsche Gebiet kommen. Diese Netzsperrung ist um so gefährlicher für die deutsche Fischerei, als dabei Millionen von Fischen ganz nutzlos geopfert werden. So fangen die Engländer in ungeheuren Mengen die in ganz Deutschland beliebten kleinen Schollen, die in England

47)

Herodias.

Roman von Carl Hartmann-Pöhl.

(Fortsetzung.)

Ich habe nicht das Glück kennen gelernt, einen Vater zu besitzen, aber lebte er noch und ich wüßte ihn in Glend und Noth, es gäbe nichts, was ich nicht thun würde, um sein Leben, seine Ehre zu retten. Mögen Andere anders darüber denken, ich wäre der Letzte, der Sie deshalb verdammten würde!

„Dank, tausend Dank für diese Worte, sie gießen Trost in meine Seele! Das Schwerste habe ich Ihnen gestanden, und wenn Sie hierüber so milde urtheilen, so werden Sie es auch über das thun, was ich Ihnen noch ferner zu berichten habe. Ja, ich bin überzeugt, Sie werden ein armes Weib bedauern, das, dem unerbittlichen Zwange gehorchend, zu einem entwürdigenden Gaukelspiel sich erniedrigen mußte.“

„Acht Tage waren nach dem Begräbniß meines Vaters vergangen, ich hatte bereits die ersten Schritte gethan, um mir eine Stellung als Gesellschafterin zu erwerben, da tritt um die Mittagsstunde der Doctor von der Lohe zu mir ins Zimmer. Auch an ihn hatte ich mich vor der Revision um ein Darlehn von 3000 M. gewandt. Hatte er den Zweck geahnt und der Sache weiter nachgeforscht? Genug, in seinen Händen war der gefällige Wechsel!“

„Mein Fräulein,“ redete er mich an, „ich bin gekommen, um Ihnen die Anzeige zu machen, daß ihr Verbrechen entdeckt ist, Sie werden wahrscheinlich noch heute verhaftet werden.“

„Ein tödtlicher Schrecken fuhr mir durch die Glieder, ich sank wie vom Blitze getroffen auf meinen Stuhl nieder und war unfähig, ein Wort über meine Lippen zu bringen.“

„Der Rechtsanwalt schien sich mehrere Minuten an meiner Befürzung zu weiden, dann fuhr er fort, indem er mir den Wechsel vor die Augen hielt:

„Dieses Falsum stammt von ihrer Hand, auf Wechsel-fälschung steht Buchhausstrafe.“

„Wiederum schwieg er. Ich rang mit einer Ohnmacht, meine gänzliche Haltlosigkeit war für ihn ein stummes Eingeständniß.“

„Noch,“ sprach er mit seiner durchdringend scharfen Stimme weiter, „noch ist es in meine Macht gegeben, das drohende Unglück von ihrem Haupte abzuwenden, ich habe nur nöthig, das Geld auszusahlen und den Wechsel zu behalten. Ich werde es thun, wenn Sie sich bereit erklären, mir einen Gegendienst zu leisten.“

„Der Hoffnungsschimmer, der sich bei diesen Worten in meine Brust senkte, ließ mich die Besinnung wiederfinden. Sprechen Sie, rief ich verzweifelt aus, retten Sie mich, ich werde alles thun was Sie verlangen.“

Nachdem er mir verschiedene Schmeicheleien über mein Aeußeres gemacht, die ich übergehe, sagte er indem er sich auf einen Stuhl niederließ:

„Es ist eine leichte Aufgabe, die Sie zu erfüllen haben. Sie besteht darin, daß Sie in den nächsten Tagen nach Wiesbaden abreisen. Daselbst hält sich zur Zeit der Baron v. Wend auf. Derselbe lebt sehr unglücklich mit seiner Gemahlin, und letztere wünscht sehnlichst von ihm geschieden zu werden, wozu der Baron aus Bosheit seine Einwilligung nicht geben will. Ein Empfehlungsschreiben von mir wird dazu dienen, seine Bekanntschaft zu machen. Haben Sie dieselbe gemacht, so wenden Sie Ihre Reize an, seine Neigung zu gewinnen; umstriden Sie ihn derartig, daß er selbst die Scheidung wünscht. Jedenfalls könnte ein Grund dazu für die Baronin aus diesem Verhältniß erwachsen. Vorher aber werden Sie ein Document ausfertigen, worin Sie sich der Wechsel-fälschung für schuldig bekennen und mir dasselbe einhändigen. Sie haben sich dieser Aufgabe voll und ganz zu unterziehen, nur, wenn Ihnen dieselbe in der von der Baronin gewünschten Weise gelingt, werden sie nicht der Staatsanwaltschaft angezeigt, — im andern Falle, — jetzt wissen Sie, was auf dem Spiele steht.“

„Was sollte ich armes Mädchen machen? Er hatte mir den Dolch auf die Brust gesetzt, ich war ein willenloses Werkzeug in seiner Hand.“

„Was mir übertragen worden gelangt mir in kurzer Zeit Baron von Wend schenkte mir seine Neigung, sein Herz und bot mir die Ehe an. Und wenn ich auch keine ausgeprägte Liebe empfand, so besaß ich doch für ihn so viel Achtung, daß ich hoffte, an seiner Seite glücklich zu werden. Nachdem er von seiner ersten Gemahlin geschieden, wurde ich sein Weib. Nach einem Jahr schon stürzte er vom Pferde und starb.“

Zwei Jahre lang hatte ich glücklich und zufrieden gelebt, nur bisweilen noch beunruhigt von dem Gedanken, daß die verhängnißvollen Papiere, die mich zu jeder Zeit vernichten können, im Besitze des Doctors von der Lohe geblieben. Meine Unruhe war gerechtfertigt. In den letzten Tagen des Octobers erhalte ich von dem Rechtsanwalt einen Brief, worin er mir kategorisch befiehlt, sofort nach der Residenz zu kommen. Auf der vorletzten Station der Bahn führt mich schon ein Zufall mit ihm zusammen, und als Sie, Herr Baron, und Herr von Sanders auf der letzten Station zu uns ins Coupee stiegen, wußte ich bereits zu welchem Zweck er mich hierher beordert. Ich sollte eine ganz ähnliche Mission übernehmen, und Sie, Herr Baron, — Sie werden erstaunen, wenn Sie es vernehmen, — Sie sind das Object einer teuflischen Intrigue!“

„Wie? Ich?“ rief Reinhold, in wirkliches Erstaunen versetzt.

„Man wußte, oder glaubte vielmehr, überzeugt zu sein, daß Sie das Fräulein von Wattenberg liebten und sich mit ihr verloben würden. Sie werden sich noch mehr verwundern wenn ich ihnen sage, daß zu gleicher Zeit der Doctor von der Lohe Ihr Fräulein Cousine liebte und mit dem ernstlichen Gedanken umging, deren Gemahl zu werden. Nun wurde mir der Befehl erteilt, den gleichen Operationsplan gegen Sie zu entwickeln, wie ich es gegen den Baron von Wend hatte thun müssen. Ich war dazu auserlesen ein raffiniertes Spiel höchster Poletterie in Ihnen, Herr Baron, eine Leidenschaft für mich zu entzünden, damit Ihre Liebe zu Fräulein von Wattenberg einer anderen Liebe weiche, — und jetzt kommt die Hauptsache,

aber nicht gegessen werden; die englischen Fischer werfen sie deshalb bei der Sortirung des Fanges als unbrauchbar über Bord, vielfach sind die Thiere schon todt; diese werfen natürlich und vertreiben auch die gesunden Fische, welche sich noch im deutschen Gebiete befinden. Die Klagen kommen besonders lebhaft von den friesischen Inseln und verdienen Untersuchung. Unsere Regierung wird sicher bemüht sein, die Interessen der deutschen Fischer so wirksam zu vertreten, als es in ihrer Macht steht. Wenn alle Vorstellungen nichts fruchten, so wird Deutschland gezwungen sein, seine Fischereigrenze viel weiter in das deutsche Meer hinein zu verlegen, schon jetzt dürfte es zu erwägen sein, ob das deutsche Fischereigebiet an unseren Küsten nicht viel zu schmal ist, weil es eine gedeihliche Entwicklung der deutschen Fischerei unmöglich macht.

Die Hamburger Blätter bestätigen jetzt die Nachricht, daß Herr Dr. Julius Eckardt am 1. Juli mit dem Titel eines Geheimen Regierungsraths in den preussischen Staatsdienst tritt. Nachdem sie bisher der ganzen Krisis mit keinem Worte gedacht, unterlassen sie es auch jetzt, irgend eine Erklärung über das Verhalten des Senats zu geben, der in dieser ganzen Angelegenheit eine sehr ungünstige Rolle gespielt hat.

Ein Comité, dessen Schatzmeister der Juwelier Kölsch ist, erläßt ein in den klüglichen Ausdrücken abgefaßtes Circular, in welchem die Antisemiten zu Geldopfern aufgefordert werden, um die bedrängten „Opfer“ der nationalen Bewegung zu unterstützen. Auch die kleinste Gabe werde dankend angenommen, um den dringendsten Verpflichtungen zu genügen.

Demnächst trifft in Berlin eine Commission der englischen Regierung ein, welche zur Zeit Deutschland bereist, um sich über den Stand unserer kunstgewerblichen Bildungsanstalten durch eingehendes Studium zu unterrichten. Die Commission, welche zuletzt in Dresden weilte und sich über die dort entwickelte Thätigkeit auf dem Gebiete des Kunstgewerbes ungemein anerkennend ausgesprochen hat, wird in der deutschen Hauptstadt bei allen in Betracht kommenden Factoren des schmeichelhaftesten Empfanges gewiß sein können. Wie es heißt, beabsichtigt auch der Director des berühmten Kensington-Museum in London binnen Kurzem eine Studienreise nach Deutschland anzutreten. Die Würdigung, welche unsere Kunstbestrebungen mehr und mehr im Auslande finden, ist um so erfreulicher, und muß um so mehr zu waderem Fortschreiten anspornen, als wir bisher gerade nicht durch ein Uebermaß der Beachtung verwöhnt worden sind.

Der „Allgemeine deutsche Musikerverband“ füßt sich veranlaßt, seine schon früher erwähnte Petition an den Reichstag zu wiederholen: „In Anbetracht, daß 1) die Musik so gut wie das Schauspiel der Pflege und Aufsicht seitens der Behörde bedarf, um einen bildenden und veredelnden Einfluß auszuüben, 2) daß die Unternehmer von öffentlichen Concerten nur zu häufig nach künstlerischer wie materieller Seite unfähig sind, ihre Aufgabe zu erfüllen, 3) daß infolge dessen nicht nur der obige Zweck der Musik unerreicht bleibt, sondern auch das Publikum sowohl, wie die in derartige Unternehmungen verwickelten Musiker materiell geschädigt werden, wolle der hohe Reichstag beschließen, daß der § 32 der deutschen Gewerbeordnung, nach welchem „Schauspiel-Unternehmer zum Betriebe ihres Gewerbes der Erlaubniß bedürfen, und diese zu verlangen ist, wenn die Behörde auf Grund von Thatsachen die Ueberzeugung gewinnt, daß der Nachsuchende die zu dem beabsichtigten Gewerbebetrieb erforderliche Zuverlässigkeit, insbesondere in sittlicher, artistischer und finanzieller Hinsicht nicht besitzt“, auch auf die Unternehmer öffentlicher Concerte angewendet werde.“

Die glanzvolle Feier zur Eröffnung der Gotthardbahn hat sich vom 23. ab auf italienischen Boden verpflanzt. An diesem Tag traf Abends der große Festzug in Mailand ein. Der italienische Minister Mancini begrüßte auf dem Bahnhof die Festgäste im Namen seines Königs und der italienischen Nation. Später fand Empfang durch den Bürgermeister und Stadtrath im Stadthause und darauf ein großes Bankett statt, an welchem 700 Personen Theil

nahmen, welches überaus glänzend verlief. An der Tafel saß rechts neben dem Herzog von Aosta der Bundespräsident Bavier, links der deutsche Botschafter v. Reudell. Der Herzog von Aosta brachte den Toast auf die Vertreter Deutschlands und der Schweiz aus, Bundespräsident Bavier den Toast auf den König von Italien und der Botschafter v. Reudell den Toast auf die Stadt Mailand. Minister v. Bötticher hielt eine Rede in deutscher Sprache, in welcher er zunächst bedauerte, des Italienischen nicht mächtig zu sein und sodann eine Parallele zwischen Deutschland und Italien zog, die beide in den Einheitsbestrebungen eng verbunden seien, wobei er Cavour's und des Fürsten Bismarck gedachte. Die Rede schloß mit einem Hoch auf Italien. Am 24. gab Prinz Amadeus als Vertreter des Königs von Italien im Königschlosse ein Dejeuner, wozu 150 Einladungen an Festgäste der Gotthardfeier ergangen waren, darunter an den schweizer Bundespräsidenten, den Botschafter Hagfeld, an die italienischen Minister etc. Ferner gab die hiesige Schweizercolonie den schweizerischen Festtheilnehmern, sowie der Municipalität und der Presse Mailands ein Dejeuner. Nach den Banketten begaben sich die Festtheilnehmer nach dem Palazzo Reale, um die prächtige Beleuchtung des Domplatzes in Augenschein zu nehmen, auf welchem sich eine dichtgedrängte Volksmenge bewegte, welche den Herzog von Aosta, sowie die Festgäste mit sympathischen Kundgebungen begrüßte. Später besuchten die Gäste das Theater della Scala, woselbst ein großes Concert stattfand. Am 25. sollten die Gäste die Rückreise antreten.

Marine.

Wilhelmshaven, 26. Mai. S. M. Panzerlanonenboot „Dummel“, hat nach erfolgter Ausrüstung von der Werft nach der Kohlenbrücke verhoht. — Lieutenant z. S. Wallmann hat einen kurzen Urlaub nach Duedlinburg a/S. angetreten. — Es sind ferner benachburt: Unterlieutenant z. S. v. Boffewitz und Meyerling bis zur Inmarschierung der Abfertigungscommandos S. M. „Itis“ und „Wolf“ nach Ostafrika, Ersterer nach Madagaskar, Letzterer innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches, Torpedo-Unterlieutenant, Gebl auf 14 Tage nach Berlin, Marine-Intendantur-Secretär Otto auf 14 Tage nach Mitteldeutschland.

Locales.

* Wilhelmshaven, 26. Mai. Unser Gewerbeverein hält am Dienstag, den 30. d. M., Abends, in seinem Vereinslokal die diesjährige Generalversammlung ab. Der wichtigste Gegenstand der Tagesordnung ist die Neuwahl des Vorstandes.

Wilhelmshaven. Nach einem Erlaß an die Regierungen und Landdrostereien vermag der Finanzminister nicht die Ueberzeugung zu gewinnen, daß ein Bedürfnis vorliege, den steuerfreien Wanderlagerbetrieb allgemein und unbedingt solchen Personen zu gestatten, welche 1) auf Grund des § 2 Absatz 4 des Gesetzes vom 3. Juli 1876 von der Entrichtung der Hausirgewerbesteuer befreit sind, weil sie bei öffentlichen Festen, Truppenzusammenziehungen und andern außergewöhnlichen Gelegenheiten solche Waaren feilbieten, hinsichtlich deren dies von der zuständigen Behörde gestattet ist, bezw. 2) ein dem Gewerbebetriebe der vorbenannten Personen gleichartiges Geschäft auf Grund eines Legitimations- und Gewerbebescheides bei öffentlichen Festen, Truppenzusammenziehungen und anderen außergewöhnlichen Gelegenheiten betreiben. Dagegen will der Minister 1) Handwerker, welche zu den Erzeugnissen ihres Handwerks gehörige Waaren auf innerhalb einer Entfernung von 15 Kilometern von ihrem Wohnorte stattfindenden öffentlichen Festen etc. feilbieten, und 2) Personen, welche bei kirchlichen Festen Erbauungsschriften, Heiligenbilder, Rosenkränze, Wachskerzen und ähnliche zur Förderung der kirchlichen Andacht dienende Gegenstände feilbieten, in Gemäßheit des § 3 Nr. 5 des Gesetzes vom 27. Februar 1880 von der Entrichtung der Wanderlagersteuer befreien.

Wilhelmshaven. Nach neuerer Ministerial-Anordnung haben die Anwärter auf die Stellen als Wasserbau-Aufsicher, Maschinenmeister, Kribbmeister vor der Annahme eine Lehrlingsprüfung abzulegen, nach deren Bestehen eine Probezeit, deren Dauer in der Regel den Zeitraum eines Jahres nicht überschreiten soll, folgt. Nach Ablauf dieser

hat ihn erfaßt, die ihm fast gänzlich die Zurechnungsfähigkeit geraubt und ihm bis an die Grenze des Irrens gebracht hat. Ich habe erreicht, was ich wollte! In dem ihm künstlich eingeflochtenen Wahne, daß ich nur gereiften Männern meine Neigung schenken könne, begeben alle jungen verachte, — überzeugt, daß ich ihn leidenschaftlich liebe, — durch Frau Doctor Strauß belehrt, daß ich an seine Gegenliebe nicht glaube, es sei denn, daß er durch übernatürliche Proben es beweise, hat der blöde Thor zu dem ihm angedeuteten Opfer sich entschlossen, nicht allein mir die Documente zurückzugeben, durch die er mich in seinen Händen hielt, sondern in wahnwitziger Verblendung mir schriftliche Bekenntnisse und Beweise von Schurkereien überließ, die er begangen. — Seit heute, seit heute Mittag bin ich frei, und halte ihn an eherner Kette! und wahrhaftig! ich werde mich rächen! Heimzahlen will ich ihm die Qualen, die ich durch ihn erduldet, zu Boden will ich ihn werfen und meinen Fuß auf seinen Nacken setzen, um dies giftige Gewürm zu zertreten!“

Die Baronin war aufgesprungen, sie hatte den rechten Arm erhoben, ihre Finger bogen sich in der Hand, als wenn sie den Griff eines Dolches umspannten, ihre Augen blitzten in einem unheimlichen Feuer, und ihre schönen Züge hatten sich zum Schreckbild einer Gorgo entstellt.

Reinhold sah erstaunt in das vor Aufregung glühende und verzerrte Gesicht, er erschrak fast über den Ausdruck gesättigter Rache, der sich in demselben deutlich abspiegelte, und unwillkürlich stüßten seine Lippen: „Herodias!“

Frau von Wend kam plötzlich zur Einsicht, daß sie sich zu weit von ihren Gefühlen hatte hinreißen lassen, und sagte daher nach einer kleinen Pause in ganz verändertem Ton:

„O, verzeihen Sie, Herr Baron, daß ich einen Augenblick Ihnen gegenüber meine Selbstbeherrschung verlor, Sie können daraus ersehen, was ich von dem Doctor von der Lohe gelitten habe und wie groß jetzt die Freude über meine Unabhängigkeit ist! Da ich Ihnen versprochen, Alles zu sagen, nichts zu verschweigen, so mögen Sie auch die Empfindungen kennen lernen, die meine Brust beherrschen.“

Zeit wird eine neue Prüfung vorgenommen und die Bestehenden, wenn sie die Prüfung bestehen, als Stellenanwärter bis zum Einrücken in eine etatsmäßige Stelle, soweit thunlich, als Bauaufseher beschäftigt. Den Generalcommando's haben die mit der weiteren Anordnung beauftragten Bezirksregierungen mitzutheilen, welche Anforderungen in den betreffenden Prüfungen gestellt werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

—k. Schortens, 25. Mai. In unserer Gemeinde sind seit Kurzem 2 Schenkwirtschaften eingegangen. — Zu Groß-Ostern wird augenblicklich ein ziemlich bedeutender Neubau vorgenommen. — Ein Landmann hiesiger Gegend, welcher am letzten Febrerschen Markttag fünf Schweine kaufte, hatte das Malheur, daß ihm 4 davon krepirten, wahrscheinlich von der drückenden Hitze. — Die richtige Aufzabinger Graasfaat, sogen. Schmiergras, ist von allen Graasfaaten jedenfalls die geeignetste beste, die für unsere Gegend paßt. Man sieht es hier stellenweise jetzt 1 1/2 bis 2 Fuß hoch stehen und kann dasselbe 3 bis 4 Mal geschnitten werden; es ist daher sehr zu empfehlen. — Falls die projektirte Chauffee Heilmühle Accum durchschneidet, was keinem Zweifel mehr unterliegen dürfte, läßt sich annehmen, daß auch der Weg von Heilmühle nach Schortens, welcher sich ebenfalls in einem schlechten Zustande befindet, die nöthigen Verbesserungen erhalten wird.

C. Barel, 25. Mai. In der gestrigen Stadtraths-Sitzung wurde bei Feststellung der Voranschläge beschloffen, das diesjährige Sedonfest officiell nicht zu feiern. Zum Bau eines Rathhauses wurden 25,000 M. bewilligt und der städtische Baubeamte Architekt Bohlen mit der nöthigen Anfertigung eines Planes beauftragt.

Aus Barel schreibt man uns: Vom 25. bis 27. Juni findet hier die vom Verein für Geflügelzucht und Vogel-schutz entrichtete zweite große Geflügel-, Sing- und Schmuckvogelausstellung statt. Der rührige Verein hat schon bei der ersten Ausstellung gezeigt, was er leisten kann, und wurde die erste Ausstellung selbst von Fachblättern als eine Musterausstellung bezeichnet. Das Comité und der Vorstand ist jetzt wiederum eifrig mit den Vorbereitungen für die zweite Ausstellung beschäftigt und spannt alle Kräfte an, daß die kommende Ausstellung noch die Vorgängerin übertreffe. Da in diesem Jahre, laut Vereinbarung mit den anderen Geflügelvereinen des Landes, im Herzogthum Oldenburg nur obige Geflügelausstellung abgehalten wird, wird die Ausstellung auch von Oldenburger Geflügelzüchtern besonders gut besucht werden. Von Auswärts haben schon die renommirtesten Geflügelzüchter Anmeldungen eingeschickt. Mit Genehmigung des großh. Staatsministeriums wird mit der Ausstellung eine Verlosung verbunden sein.

Oldenburg. Unter dem 15. Febr. cr. wurde für das Herzogthum Oldenburg ein Gesetz, betr. das Moorbrennen, publicirt, welches zur Tragung der Kosten der obrigkeitlich angeordneten Aufsicht über das Moorbrennen diejenigen verpflichtet, welche Moorgrundstücke durch Brandcultiviren, und außerdem über die Ausführung und Eintreibung dieser Kosten Vorschriften enthält. Unter Bezugnahme auf dieses Gesetz hat das Staatsministerium unter dem 9. d. eine Bekanntmachung, betr. das Haide- und Moorbrennen im Herzogthum Oldenburg, erlassen, deren hauptsächlichste Bestimmungen folgende sind: Das Abbrennen des Haidekrauts und das Moorbrennen auf allen in dem Herzogthum Oldenburg belegenen Haide- und Moorflächen ist während der Zeit vom 1. Juni bis 30. Sept. incl. verboten, während der übrigen Zeit des Jahres aber auf dem Eigenthum des Staates und von Genossenschaftstehenden Flächen, sowie dieselben nicht in staatsseitig ausgewiesenen, oder in Gemeinheiten und Marken in mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde verpachteten Buchweizenmooren bestehen, nur mit Genehmigung des zuständigen Amtes gestattet. Ausnahmeweise kann, wenn die Witterungsverhältnisse des Jahres es notwendig erscheinen lassen, der Endtermin für die Zulassung des Haide- und Moorbrennens vom Amte für die Haide und Moore seines

„Der Rechtsanwalt,“ fuhr sie mit ruhiger Stimme fort, „ist augenblicklich krank und muß das Bett hüten. Sein alter, gebrechlicher Körper war den leidenschaftlichen Gefühlen, die ihn mit verheerender Gewalt durchrasen, nicht gewachsen. Man hört schon auf dem Vorplatz den sägenden Athem seiner asthmatischen Lunge. Da er nicht zu mir kommen konnte, bat er mich schriftlich, an sein Krankenlager zu eilen, um mir die Documente überreichen zu können. Ich drückte ihm die Hand, es war der freundliche Blick, der ihn aus meinem Auge traf, freundlich noch, weil ich die Documente noch nicht gelesen.“

„Herr Baron,“ bis heute Mittag war ich die Verhältnisse gezwungen, Ihnen mein wahres Gesicht, meine wahren Gefühle in einem zweifelhaften Lichte zu zeigen. Sie haben mir in letzter Zeit täglich unverhohlen Ihre Neigung offenbart; ach, wie oft war ich, hingerissen von der beglückenden Minute, nahe daran, auf Ihr treues Werben mit meinem Herzen zu antworten. Aber, wenn ich im Begriff war, mich zu vergessen, dann trat plötzlich zwischen Sie und mich das drohende Geheiß des Doctors von der Lohe, hielt mir den gefährlichen Wechsel vor die Augen und rief mir zu: Du darfst den Baron wohl ahnen lassen, daß Du ihn liebst, aber niemals es ihm in Worten gestehen! Durch den Zweifel nur kannst Du die Leidenschaft bis zu dem bestimmten Tage erhalten, wehe Dir, wenn Du Dich verräthst und den Wunsch in ihm ersehen läßt, Dich noch vor seinem fünfundzwanzigsten Geburtstage zu seinem Weibe zu machen, Du wärest verloren! Und einge-schüchtert von der Drohung, drängte ich die stürmischen Gefühle meiner Brust zurück und senkte in die Thirge absichtlich wieder aufs Neue den Zweifel. Aber jetzt habe ich nicht mehr nöthig, mich zu verstellen, jetzt —“

Die Baronin unterbrach sich und sah Reinhold erstaunt und zugleich besorgt an. Derselbe hatte plötzlich den Kopf zurückgelehnt und die Augen geschlossen.

„Aber, mein Gott, Herr Baron,“ rief sie aus, was ist Ihnen?“

(Fortsetzung folgt.)

— damit Sie verhindert würden, bis zu Ihrem fünfundzwanzigsten Geburtstage sich ehelich zu verbinden.“ „Unmöglich!“ rief Reinhold, von unbehaglichen Gefühlen erfaßt.

„Ja!“ fuhr die Baronin fort, „wenn Ihre Feinde wüßten, daß ich in diesen Augenblick ihr so sicher bewahrtes Geheimniß preisgebe, sie würden mich zu ermorden versuchen, ehe ich gesprochen! — Sie wissen, Herr Baron, daß ein zweites Testament Ihres Adoptivvaters existirt, was ihm kurz vor seinem Ende auf Anstiften der beiden Barone von Seestern, Ihres Stiefvaters und Stiefbruders, der Doctor von der Lohe abgefaßt hat. Nach diesem Testament sind Sie enterbt und Ihre Millionen fallen ihrem Stiefvater zu, wenn Sie an Ihrem fünfundzwanzigsten Geburtstage nicht im Besitze einer Gemahlin sind!“

Reinhold sprang unwillkürlich empor.

„Ja, Herr Baron,“ setzte sie ihre Mittheilung nach einer kleinen Pause fort, in der Reinhold sich wieder langsam auf seinen Sessel niedergelassen, „ich habe den schändlichen Auftrag übernommen, aber nicht um diesen Schurken, sondern um Ihnen zu dienen. Als ich im Eisenbahncoupee nur einen einzigen Blick auf ihr edles Gesicht geworfen, da stand mein Plan fest! Sie wollte ich davor bewahren, das Opfer dieser Intrigue zu werden, und zu gleicher Zeit wollte ich mich an dem Dämon meines Lebens rächen! Was er mir befohlen, — in Ihnen die Leidenschaft wach zu rufen, — das wollte ich an ihm selbst versuchen, denn ich hatte ihn durchschaut und hatte erkannt, daß dieser alternden Wüstling noch eine lächerliche jugendliche Eitelkeit beherrschte, — und besaß ich wirklich die Macht über Männerherzen, die er mir zutraute, so sollte er zuerst unter diese Macht gebeugt werden.“

„Es ist gelungen!“ rief die Baronin frohlockend aus, „ich habe in diesen alten, morschen Herzen ein Feuer angefaßt, das brennende Gluthen hinausschlägt bis in sein boshaftes Gehirn und hier alles verjüngt, womit die Natur ihn begab: Scharfes Denken, seltene Combinationsgabe, planvolles Entwerfen, vorsichtiges Ueberlegen! — Eine furchtbare Leidenschaft

Herren-Anzüge
wie auch einzelne
Röcke, Hosen und Westen
zu bedeutend heruntergestellten Preisen, ganze Anzüge von
25 Mk. an, Buckskin-Hosen von 6 Mk. an.
Im Frankfurter Laden
bei **H. Baumann.**

Weiss- u. Modewaaren.
Das Neueste
in garnirten und ungarnirten Damen-Hüten,
Stoffen, Bändern, Blumen, Strauß- und Fantasie- Federn,
Agraffen, Schnüren, Befäßen etc.
Krausen, Kragen, Schleifen, Schleier,
Spitzen, Schlipien, Tüchern, Schürzen, Röcken,
Hemden, Hosen, Corsets und Handschuhen
empfiehlt zu billigsten Preisen

Bismarckstraße 59. **A. Lammers.** Bismarckstraße 59.

Knaben-Anzüge
in Wolle, Halbwolle und waschechten baumwoll. Stoffen,
Jaquets, Hosen und Westen
zu außergewöhnlich billigen Preisen empfiehlt
Belfort. Diedr. Alberts.

Hôtel z. Banter Schlüssel in Belfort.
Am Sonntag, den ersten Pfingstfeiertag: Eröffnung des
Gartens um 4 Uhr Morgens. Von da ab **Frühkaffee**, portions-
weise und in Familientannen, bestens zubereitet.
Wwe. Winter.

Liebig Company's Fleischextract
aus Frey-Bentos (Süd-Amerika).
Nur ächt wenn jeder Topf die Unterschrift **J. von**
Liebig in blauer Farbe trägt.

Liebig's Fleischextract dient zur sofortigen Herstellung einer
vortrefflichen Kraft-Suppe, sowie zur Verbesserung und
Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse- und Fleisch-Speisen
und bietet, richtig angewandt, das Mittel zu grosser Er-
sparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für
Kranke und Schwache.

In Wilhelmshaven zu haben bei den Herren **Eduard**
Wetschky, P. F. A. Schumacher, H. Schimmel-
penning, B. Wilts, C. J. Arnoldt, Apotheker
Hornemann, H. F. Christians und in der **Dro-**
guenhandlung in Neuheppens.

Die Schuh- und Stiefelhandlung
von **J. G. Gehrels**
empfind und empfiehlt:
 feste Knaben- und Mädchen-Ohrschuhe,
 gute Kinder-Stiefel, in allen Größen,
 feine Damen-Lederstiefel,
 solide Herren-Zugstiefel,
 starke Herren- und Knaben-Schaftstiefel,
 billige Frauen-Hauschuhe.


Osnabrück.
Heilmann & à Brassard.
Marmorwaaren-Fabrik,
empfehlen Grab-**Denkmäler** von Marmor, Granit, Syenit und Sandstein
in größter Auswahl zu billigsten Preisen, **Grottensteine** vorzügl. Qualität
zu Grabhügeln, Grabentfassungen und zur Herstellung künstlicher Grotten.
Zeichnungen und Preislisten stehen auf Wunsch zur Verfügung
und sind auch durch Herrn **J. G. Jacobs** in Bever zu beziehen.
Mein reichhaltiges Lager von
Herren-, Damen- & Kinderstiefeln
halte bei Bedarf bestens empfohlen. — Billige Preise zusichernd.
L. H. Wolffs, Neuheppens, Knechtstr. 16.

Wilhelmshavener
Schützen-Verein.
Das diesjährige Schützenfest findet am 2., 3. und 4. Juli c. und
die Verpachtung der Budenplätze, sowie der vier Tanzbuden, mit Aus-
schluß der Caroussellplätze, am **14. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,**
auf dem Schützenplatze in Belfort (Bant) statt. Bemerkt wird, daß
1/8 der Pacht als Caution angezahlt werden muß.
Der Vorstand.

Hôtel z. Banter Schlüssel in Belfort.
Am Montag, den 2. Pfingstfeiertag:
Grosses Garten-Concert
ausgeführt von der Capelle der 2. Matrosen-Division.
Anfang 3 1/2 Uhr. — Entree 30 Pf.

Abends zur Eröffnung des neu decorirten Saales:
Großer öffentlicher Ball.
Musik von der Capelle der 2. Matrosen-Division.
Wwe. Winter.

Mühlengarten.
Die von Herrn **C. Latann** zu den beiden Feiertagen ange-
zeigten Concerte finden **nicht** statt, da ich mich mit dem festgesetzten
Entree von 50 Pf. nicht einverstanden erklären konnte, sondern den An-
trag stellte, dasselbe auf 30 Pf. zu ermäßigen, worauf Herr Latann
abgesagt hat.
C. Rehmstedt.

Hôtel zum schwarzen Adler.
Am 2. Pfingsttage:
Grosse Tanzmusik
mit doppelt besetztem Orchester, wozu freundlichst einladet
J. B. Schemering, Bever.

Im Frankfurter Laden
bei **H. Baumann**
werden die besten Herrenstiefel von Mk. 6,50—7,50
per Paar verkauft. Schuhe ebenfalls sehr billig.

Für Land- u. Ackerwirte.
Engl. Futterrüben-Samen.
Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben,
werden 1-3 Fuß im Umfange groß und 5-10-15 Pf. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste
Ausfaat geschieht Anfang März oder im April. Die zweite Ausfaat im Juni, Juli und noch
Anfang August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat,
z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Weizen und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben
vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauenen zum Winterbedarf aufbewahrt, da
dieselben bis zum hohen Frühjahre ihre Härte- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund
Samen von der großen Sorte kostet 6 Mark, Mittelgröße 4 Mk. Unter 1/2 Pfund wird nicht
abgegeben. Ausfaat pro Morgen 1/2 Pfund. Culturanweisung füge jedem Auftrage bei.
Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.
Frankf. Aufträge werden umgehend per Postvorschuß expedirt.

Griechische Weine
J. F. Menzer,
Neckargemünd.
Ritter des Königl. Griech. Ordens der Ehrenlegion.
1 Probekiste
mit 12 ganzen Flaschen in 12
ausgewählten Sorten von Oepha-
lont, Corinth, Patras und San-
torin versendet — Flaschen u.
Kisten frei — zu
19 Mark

Kartoffeln
verkaufe um damit zu räu-
men den Centner zu 2 Mk.
20 Pf.
Paul Vater.

Spazierstöcke
Weichelpfeifen
Cigarrenspitzen
empfiehlt
Aug. Stöffler,
Bismarckstraße 55.
Zu Polsterarbeiten empfehle:
Spring-Federn,
Gurte, Bindfa-
den u. Alpengras.
Eduard Buss,
Bismarckstraße 59.
Gesund. ein gold. Trauring.
J. Thaden,
Heppens, Altemarktstr. 147.

Bewerbe-Verein.
Dienstag, 30. Mai, Abends 8 Uhr,
in der „Wilhelmshalle“:
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage und Bericht der
Revisoren.
2. Vorstandswahl.
Der Vorstand:
Frielingsdorf.


Neuender
Krieger- und
Kampf-
genossen-
Verein.
Am 1. Pfingstfeiertag, Morgens
5 Uhr, findet
Früh-Concert
im Vereinslokal (**F. Th. Siems**
in Sedan) statt, wozu die Hrn.
Kameraden mit ihren Familienan-
gehörigen recht zahlreich sich zu be-
theiligen eingeladen werden.
Der Vorstand.

Meine bei
den neu ange-
legten
Kegel-
Bahnen
halte einem geehrten Publikum zur
fleißigen Benutzung best. empfohlen.
Hochachtungsvoll **C. Tiesler.**
Neuender-Mühlentreihe
NB. Am 1. Pfingsttage, Mor-
gens 4 Uhr:
Pänner-Ausstellung.
D. D.

Prima Spargel
do. **Blumenkohl**
geräuch. **Rheinlachs**
do. **Alal**
empfiehlt
L. Janssen.

Empfehle:
Feinsten Eptalg
6 Pfund für 3 Mark.
C. J. Behrends.

Kaffee zu 75, 80, 90, 100,
110, 120 Pf.;
do. **gebrannten** von
100 Pf. an, kräftig u. wohlgeschmed.
Neue Fett-Seringe
St. 5 Pf., 6 St. 25 Pf., große 10 Pf.
Loch-Cigarren
3 Stück 10 Pf.
Soeben angekommen:
frische Plock- & Kochwurst.
W. v. d. Kammer,
Knoopsreihe 22.

Spargel, Gurken,
Salat, Carotten, neue Zwiebeln,
Conserven aller Art versendet
Louis Stottmeister,
Braunschweig.

Berliner Weißbier
in vorzüglicher Güte empfiehlt
Albert Thomas.

G e s u c h t
ein Junge von 15-16 Jahren.
Derselbe kann dauernde Beschäfti-
gung erhalten bei
August Bahr, Koch.

Berlora
auf dem Weg von Fort Schodt
nach dem hiesigen Park eine **La-**
baksdose. Der ehrl. F. Kinder
wird gebeten, dieselbe beim Kauf-
mann **Ludw. Janssen** gegen
sehr gute Belohnung abzugeben.

Anna Ehlert
Fritz Gehring
Verlobte.
Gutstadt. Fernem.
Wilhelmshaven, 26/5. 82.